

# Odarodle

## Sittengeschichte eines Naturmysteriums

### 1535—2017

Aus einer postkolonialen Perspektive heraus nimmt die künstlerisch-forschungsbasierte Ausstellung *Odarodle – Sittengeschichte eines Naturmysteriums, 1535-2017* erstmals Archivbestände und die Geschichte des Schwulen Museums\* Berlin in den Blick. Die Ausstellung lädt ein zum Nachdenken über problematische Zusammenhänge zwischen der musealen Darstellung von Homosexualitäten und den Darstellungsweisen der Ethnologie im Kontext des europäischen Kolonialismus. *Odarodle* präsentiert Arbeiten von 16 Künstler\*innen, die größtenteils in Berlin leben, darunter zehn speziell für die Ausstellung entwickelte Kunstwerke. Das Museum selbst, seine Arbeit und das Archiv bieten sich als ästhetisches Medium an und liefern gleichzeitig zahlreiche Recherchematerialien, die die jeweiligen zeitgenössischen Positionierungen ermöglichen.

*Odarodle* dreht das Wort „Eldorado“ bewusst um. Dabei bezieht *Eldorado* sich auf drei unterschiedliche Ursprungsgeschichten: eine zeitgeschichtliche Ausstellung, einen legendären Nachtclub und einen kolonialen Mythos. Auch wenn die Selbstverpflichtung des Schwulen Museums\*, die Sichtbarkeit von LGBTIAQ\* zu ermöglichen, seiner politischen Agenda angemessen ist, erfordert diese Aufgabe konstante Überprüfung und Reflexion. So möchte *Odarodle* das für die Moderne grundlegende Verfahren, Lebensweisen, Körper und Lebensräume zur Schau stellen zu wollen, kritisch hinterfragen. Denn hier trifft der Wunsch ethnographischer Museen, Un\_Sitten von „Völkern“ und ihre vermeintliche Natur ausstellen zu müssen, auf postkoloniale Infragestellungen: als historisch geschaffener Schauplatz, der versucht das Wesen des sogenannten „Anderen“ darzustellen und damit das „Andere“ als normative Konstruktion aufrechterhält.

Der Ausgangspunkt des Projekts ist die Ausstellung *Eldorado: Homosexuelle Frauen und Männer in Berlin 1850-1950 – Geschichte, Alltag und Kultur*, die 1984 im damaligen Berlin Museum in West-Berlin eröffnete und vom Schwulen Museum\* als institutioneller Anfang betrachtet wird. Ausgehend von rechtlichen, medizinischen und literarischen Diskursen über die „Natürlichkeit“ von Sexualitäten und das gleichgeschlechtliche Begehren als „Identität“, legte die Ausstellung *Eldorado* ihren Fokus auf das kulturelle und soziopolitische Klima der 1920er und 30er Jahre in Berlin. Dokumente, Photographien, Stiche und Gemälde wurden in Vitrinen und auf thematisch angeordneten Tafeln ausgestellt, während mit alltäglichen Gebrauchsgegenständen eine Umgebung erschaffen wurde, die eine „reale“ Atmosphäre vermitteln sollte – das Boudoir für schwule Männer\*, das Café für Lesben\*, die Cruising Area im Tiergarten.

Der Titel der Ausstellung bezog sich auf das berühmte Kabarett *Eldorado*, das als erstes seiner Art 1926 in der

Martin-Luther-Straße in Berlin eröffnete und ein zweites Lokal 1928 an der Ecke Motzstraße-Kalckreuthstraße gründete. Bekannt war der Nachtclub für seine extravaganten „Travestieshows“, in denen Männer\* als Frauen\* verkleidet auftraten. Das *Eldorado* galt als sexuell und politisch diverser Begegnungsort, an dem Ortsansässige und Zugereiste zusammen kommen und feiern konnten. Das Lokal wurde zur symbolischen Heimat queerer Einwohner\*innen Berlins, die wenig später mit der Machtergreifung der Nationalsozialist\*innen jedoch als „entartet“ – als *widernatürlich* – galten.

Solch Rassismus und Gewalt gegen die oder eine konstruierte Andersartigkeit sind nicht einfach aus dem Nirgend\_Wo entstanden: vielmehr griffen sie die Widersprüche der kapitalistischen Moderne auf und verstärkten sie, insbesondere aufgrund der instabilen Kategorie „Natur“. Was die Ausstellung *Eldorado* ignorierte, nimmt *Odarodle* nun auf – die „Geschichten der (Homo)Sexualitäten“ sind tief verwoben mit Konzepten der Naturgeschichte. Hier schließlich taucht das dritte Eldorado – der koloniale Mythos – auf. Schon ab dem 16. Jahrhundert zeugen europäische Quellen von einer verschollenen Stadt aus Gold, im Norden Amazoniens an den Ufern des Orinoco Flusses gelegen. Diese Gerüchte befeuerten einen Wettlauf um Reichtum, Macht und Land. Die dort lebenden Wesen und ihre Umwelten wurden von Kolonisor\*innen als „Andere“ wahrgenommen, exotisiert und erotisiert: Menschen und Nicht-Menschliches wurden als Proben dokumentiert und zu Forschungs- und Ausstellungszwecken, ferner zur Unterhaltung der Massen, nach Europa gebracht. Gleichzeitig wurden diese sogenannten „Naturvölker“ und ihre Körper, Begehrens-, und Verwandtschaftsformen auf brutale Art und Weise als anders, abnormal, primitiv und fremdartig gekennzeichnet.

*Odarodle* legt die Anachronismen der drei Eldorados in einer Serie von Inszenierungen dar, in die die Kunstwerke sorgfältig eingebettet sind. Statt Kulturgeschichte didaktisch zu erzählen, wählt die Ausstellung künstlerische Forschungsarbeiten und damit eine sinnliche Form des Nachdenkens das zugleich unterschiedliche Perspektiven und ungelöste Fragen erlaubt. Was sind Probleme und Potenziale der Selbstrepräsentation? Wie wäre ein „queeres Museum“ der Zukunft, dass in der Lage wäre Geschichte(n) vom Sonst\_Wo und Sonst\_Wie in einer Art und Weise zu versinnbildlichen, die die Darstellung des Seienden erschwert?



## Bibliographie

- Antkowiak, Anton. *El Dorado: Die Suche nach dem Goldland*. DDR: Verlag Volk und Welt, 1978.
- Bauer, Heike. *The Hirschfeld Archives: Violence, Death, and Modern Queer Culture*. Temple University Press, 2017.
- Beachy, Robert. *Gay Berlin: Birthplace of a Modern Identity*. Knopf, 2014.
- Bilderlexikon der Erotik. Band I: Kulturgeschichte*. Leipzig: Verlag für Kulturforschung, 1931.
- Bleys, Rudi C. *The Geography of Perversion: Male-to-Male Sexual Behavior Outside the West and the Ethnographic Imagination, 1750–1918*. NYU Press, 1995.
- Bray, Warwick. *El Dorado – Der Traum von Gold*. Ausstellungskatalog. Hannover: Bücher-Büchner, 1979.
- Cetin, Zülfukar und Voß, Heinz-Jürgen. *Schwule Sichtbarkeit – schwule Identität*. Kritische Perspektiven. Gießen: Psycho-sozial Verlag, 2016.
- von Chamisso, Adelbert. *Illustriertes Heil-, Gift-, und Nutzenpflanzenbuch*. Hrsg. Ruth Schneebeli-Graf. Berlin: Reimer, 1987.
- D'Alessandro, Stephanie. "A Lustful Passion for Clarification: Bildung, Aufklärung, and the Sight of Sexual Imagery." *Studies in 20th Century Literature*: Vol. 22, Issue 1, Article 6. 1998
- Dietrich, Anette. *Weißer Weiblichkeit: Konstruktionen von „Rasse“ und Geschlecht im deutschen Kolonialismus*. Transcript, 2007.
- Döbler, Hans Ferdinand. *Kultur- und Sittengeschichte der Welt*. Verlagsgruppe Bertelsmann, 1971.
- Eldorado: Homosexuelle Frauen und Männer in Berlin 1850–1950 – Geschichte, Alltag und Kultur*. Ausstellungskatalog. 1. Auflage: Fröhlich & Kaufmann, 1984. 2. Auflage: Verlag rosa Winkel, 1992.
- Evans, Arthur. *Witchcraft and the Gay Counterculture*. Boston: Fag Rag Books, 1978.
- Federici, Silvia. *Caliban and the Witch: Women, the Body, and Primitive Accumulation*. Autonomedia, 2014.
- Habermann, Friederike. *Der homo oeconomicus und das Andere. Hegemonie, Identität und Emanzipation*. Nomos, 2008.
- Harrington, Anne. *Reenchanted Science: Holism in German Culture from Wilhelm II to Hitler*. Princeton University Press, 1996.
- Hauser-Schäublin, Brigitta. *Ethnologische Frauenforschung*. Dietrich Reimer Verlag, 1991.
- Hirschfeld, Magnus. *Geschlechtskunde*. Band V. 1930.

- Hirschfeld, Magnus. *Die Weltreise eines Sexualforschers*. 1932.
- Hirschfeld, Magnus und Gaspar, Andreas. *Sittengeschichte des ersten Weltkrieges*. Komet, 1999.
- Hocquenghem, Guy. *The Screwball Asses*. Semiotext(e), 2010.
- Laukötter, Anja. *Von der „Kultur“ zur „Rasse“ – vom Objekt zum Körper?: Völkerkundemuseen und ihre Wissenschaftszu Beginn des 20. Jahrhunderts*. Transcript, 2007.
- Karsch-Haack, Ferdinand. *Das gleichgeschlechtliche Leben der Naturvölker*. Leipzig: Ernst Reinhardt Verlag, 1911.
- Merchant, Carolyn. *The Death of Nature: Women, Ecology, and the Scientific Revolution*. Harper & Row, 1983.
- Morgan, Elaine. *The Descent of Woman*. Souvenir Press, 1985.
- Micheler, Stefan. *Selbstbilder und Fremdbilder der „Anderen“: Männer begehrende Männer in der Weimarer Republik und der NS-Zeit*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2005.
- Moll, Albert. *Handbuch der Sexualwissenschaften*. (Mit besonderer Berücksichtigung der kulturgeschichtlichen Beziehungen). Leipzig: F.C.W. Vogel, 1926.
- Murray, Stephen O., ed. *Male Homosexuality in Central and South America*. Gai Saber, 1987.
- Nägele, Sibylle und Markert, Joy. *Die Potsdamer Straße. Geschichten, Mythen und Metamorphosen*. Metropol Verlag, 2011.
- Oberländer, Richard. *Menschliche Rassen: Geschichte und Verbreitung*. Reprint Verlag, 1878.
- Riefenstahl, Leni. *Die Nuba: Menschen wie von einem anderen Stern*. Ullstein Sachbuch, 1990.
- Theweleit, Klaus. *Male Fantasies, Volume 1: Women, Floods, Bodies, History*. Trans. Stephen Conway. University of Minnesota Press, 1987.
- Trevisan, João S. *Perverts in Paradise*. Trans. Martin Foreman. GMP, 1986.
- Viveiros de Castro, Eduardo. *The Relative Native: Essays on Indigenous Conceptual Worlds*. HAU Books, 2015.
- Weimarer Republik*. Ausstellungskatalog. Hrsg. Kunstamt Kreuzberg und das Institut für Theaterwissenschaften der Universität Köln. Elefanten Press, 1977.



# Archivmaterialien der Ausstellung

1. „Weißbierstube“ mit Jupp & Hermann/ Postkarte / Berlin 1984 / Fotograf: Andreas Springer
2. „Im Eldorado“ / Künstler\*in unbekannt / Fotografie / Berlin um 1929
3. „Kunstdruck nach dem Gemälde „Deutscher Athlet“ von Max Klinger / Seite aus einer Zeitschrift / 1933
4. „Bio-Supermarkt Risico“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
5. „Balinesische Opfertürme“ / Petra Gall / Urlaubsfotografie / Bali um 1990
6. „Orchideenblüte“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
7. „Blüte“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
8. „Dinosaurierpark Kleinwelka“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
9. „Nachtleben“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
10. „Elefanten am Anhalter Bahnhof“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
11. „Damentoilette“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
12. „Herrentoilette“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
13. „Berührungen“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
14. „Landschaftsbau“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
15. „Maxine“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin 1992
16. „Gynäkologische Instrumente“ / Petra Gall / Pressefotografie / Berlin um 1990
17. „São Tibira do Maranhão 1613-2013“ / Grupo Gay da Bahia / Büchlein / São Luís 2013
18. „Magnus Hirschfeld: Leben und Werk“ / Manfred Baumgardt, Ralf Dose, Manfred Herzer, Hans-Günter / Ausstellungskatalog, Hamburg: Bockel Verlag, 1985
19. „Blick in die Berliner Sittengeschichte“ / Der Spiegel / Seite aus einer Zeitschrift / Hamburg 1984
20. „Schwere Schatten über alten Tabus“ / Berliner Morgenpost / Seite aus einer Zeitschrift / Berlin 1984
21. „Heiße Nächte“ / Weltwoche / Seite aus einer Zeitschrift / Zürich 1984

22. „Ausstellung im Berlin Museum“ / Die Wahrheit / Seite aus einer Zeitschrift / Berlin 1984/ Fotograf: DW Henschel
23. „Orèl“ / Künstler\*in unbekannt / Fotografie / Berlin / Dauerleihgabe von Bernhard Sachse / Teilnachlass von Cheri Mc / Berlin um 1990
24. „Konzeptpapier“ / Eldorado Frauenarbeitsgruppe / Schreibmaschine mit handschriftlichen Ergänzungen / Berlin 1983
25. „Selbstbehauptung“ / Künstler\*in unbekannt / Postkarte / Sammlung Sternweiler
26. „Textentwurf zum Berlin der 20er Jahre“ / Andreas Sternweiler / Handschriftliches Manuskript / Berlin 1983
27. „Auflistung zur Einrichtung des Sublokals“ / Eldorado Frauenarbeitsgruppe / Fotokopie / Berlin 1984
28. „Objektliste zum WhK und Hirschfeld“ / Eldorado Männerarbeitsgruppe / Fotokopie / Berlin 1984
29. „Veranstaltungswerbung für das Adolf-Koch Institut“ / Hektografie / Berlin 1967 / Sammlung Sternweiler
30. „Anmeldeformular zu Homolulu“ / Gedrucktes Faltblatt / Frankfurt am Main 1979
31. „Berliner Sittengeschichte“ / Ulrich Wolff / Rezension der Eldorado Ausstellung in Sexualmedizin / Zeitungsausschnitt und Fotokopie / Berlin 1985
32. „Travestie Saved My Life“ / Flyer des Lokals Eldorado , Motzstraße 20 Ecke Eisenacher Straße / Fotokopie / Berlin 1997
33. „Werbung für den Nachdruck des ‚Jahrbuchs für sexuelle Zwischenstufen‘“ / Plakat / Frankfurt am Main
34. „FKK Gymnastikgruppe im Adolf-Koch Institut“ / Fotografie / Berlin um 1950 / Sammlung Sternweiler
35. „FKK Gymnastik im Adolf-Koch Institut“ / Fotografie mit handschriftlichen Körpermarkierungen / Berlin um 1950 / Sammlung Sternweiler
36. „Dokumentationsfoto aus dem Adolf-Koch Institut“ / Fotografie (Reproduktion) / Berlin um 1950 / Sammlung Sternweiler
37. „Exotisiertes Schwanz Bild“ / Künstler\*in unbekannt / Collage / Fotografie (Reproduktion) / Berlin um 1950/60
38. „Flagellation“ / Künstler\*in unbekannt / Farbfotografie / um 1960
39. „Te po a Chief of Rarotonga“ / George Baxter / Druck nach dem Gemälde von J. Williams Jr. / London um 1840 / Aus dem Besitz von Albrecht Becker / Originalrahmen

40. „Flyer des Lokals Eldorado in der Martin-Luther Straße 19“ / Werbeblatt / Berlin um 1960
41. „Aktfotografie“ / Bob Mizer / Farbfotografie um 1970/80
42. „Auf dem Friedhof von Gizeh vor der Cheopspyramide“ / Kunstdruck aus einer Zeitschrift / um 1950
43. „Programmheft des Lokals Eldorado in der Martin-Luther Straße 19“ / Büchlein / Berlin um 1960
44. „Eldorado internationales Kabarett“ / Eintrittskarte / Berlin um 1960 / Sammlung Sternweiler
45. „Homolulu Frankfurt 1979“ / W. Laule / Abzug einer Fotografie / Frankfurt am Main 1979
46. „Eldorado, Motzstraße 15: Hier ist's richtig!“ / Fotografie (Reproduktion) / Berlin 1932 / Sammlung Sternweiler
47. „Collage auf Negativ“ / Herbert Otto Albert Hoffmann / Fotografie aus Das lesbische Weib / Berlin: Pergamon, 1935 / Sammlung Sternweiler
48. „Mann in Frauenkleidern im Eldorado auf der Treppe“ / Herbert Otto Albert Hoffmann / Fotografie (Reproduktion) / Berlin um 1930
49. „Kunstdruck nach der Fotografie „Orchideenblüte (Lily Damita)“ von A. Binder“ / Seite aus einer Zeitschrift / Berlin um 1930/40
50. „Postkarte an Albrecht Becker“ / Handschrift von Elise / Datum unbekannt / Sammlung Sternweiler
51. „Die Welt der Glückseligen in der Klarwelt (Die vier Jahreszeiten)“ / Elisar von Kupfer / Postkarte nach dem Wandbild im Tempio Elisarion in Minusio / Tessin um 1930 / Sammlung Sternweiler
52. „Homoerotische Collage“ / Carl-Heinz Schellenberg / Mischtechnik / München um 1950/60 / Sammlung Sternweiler
53. „Zwei erotische Szenerien vor einem Palast“ / Künstler\*in unbekannt / Zwei zusammengehörende Miniaturen, gemalt und mit Gold umrandet / Buchseiten / Indien wohl 19. Jahrhundert / Auf der Rückseite jeweils langer Text handgeschrieben
54. „Intimer Tanzsaal in Berlin für libertine Frauen“ / Künstler\*in unbekannt / Fotografie / Reproduktion aus Das lesbische Weib von Franz Scott / Berlin um 1920/30 / Sammlung Sternweiler
55. „Truppentheater aus dem 1. Weltkrieg“ / Künstler\*in unbekannt / Männer in Frauenrollen / Fotografie / um 1915 / Sammlung Sternweiler
56. „Der Tätowierer Albert Heinze“ / Albrecht Becker / 3 Fotografien / Hamburg um 1950 / Sammlung Sternweiler
57. „Perle“ / Leni Riefenstahl / Seite aus Die Nuba. Menschen wie von einem anderen Stern / Berlin: Ullstein, 1990
58. „Eldorado Martin-Luther Straße“ / Günther Strecker / Innen- und Außenansichten, Performer\*innen Portraits / 8 Fotografien / Berlin um 1950/60
59. „Eldorado“ / Streichholzbriefchen (Werbemittel) / Berlin um 1950 / Sammlung Sternweiler
60. „Das internationale Cabaret Eldorado“ / Werbeflyer aus der Martin-Luther Straße / Berlin um 1950
61. „Homolulu: Die Geburt eines Vulkan oder der Versuch eine Utopie konkret zu machen“ / Stefan Reiß / Informationshandout / um 1979
62. „Momentaufnahme einer Performance“ / Fotograf\*in unbekannt / um 1930
63. „Männerball“ / Otto Schoff / Reproduktion einer Radierung / Berlin um 1920
64. „Restaurant Richmond“ / Motzstraße 15 (nach Eldorado, während des Nationalsozialismus) / Berlin um 1934 / Sammlung Sternweiler
65. „Eldorado Kabarett, Innenansicht Bühne“ / Fotokopie einer Fotografie / Berlin um 1928



## Werkbeschreibungen

### Benny Nemerofsky Ramsay, *Die fünf Weltalter* (2017)

*Keramikvase, frische Blumen, Kunstblume, Performance*

Eine Postkarte von 1984, das Berlin Museum: die berühmte Weißbierstube, eine historisierende Neugestaltung eines traditionellen Berliner Lokals, voll betriebsfähig und am Rande der Ausstellungsräume gelegen. Besucher\*innen gingen nach ihrem Rundgang durch die Ausstellung Eldorado – Homosexuelle Frauen und Männer in Berlin, 1850-1950, um das Lokal zu erreichen und ein kühles Bier zu genießen. Ein schwules Paar betrieb die Bar und hieß Gäste herzlich willkommen, an Sonntagen mit einem üppigen Brunch-Büffet. Die Postkarte zeigt die beiden Männer, wie sie stolz vor der Theke stehen, hinter ihnen Blumensträuße, die das Büffet dekorieren. Ein weiteres Bouquet, nochmal 1984: Ein Bericht über die Eldorado-Ausstellung fängt mit der folgenden Zeile an: „Am Eingang der Frauenräume steht eine große frische Orchidee, die Sappho und anderen frauenliebenden Frauen in der Geschichte gewidmet ist.“ Die Pflanzenwelt begleitet die Geschichten der Menschen. Von dieser Prämisse ausgehend wählt der Künstler fünf Blumen aus, die fünf unterschiedliche Momente der floralen Archäologie Eldorados symbolisieren. Er rekurriert dabei auf alle drei Bedeutungen: den Nachtclub, die Ausstellung und die Legende über einen entfernten Ort utopischer Sehnsüchte. Die Blumen werden in einer von dem Künstler dafür maßangefertigten Keramikvase mit fünf Öffnungen arrangiert. Jede Öffnung steht für jeweils ein anderes Jahr. Der unschuldig wirkende und bezaubernde Strauß bindet die aufeinanderprallenden Zeitlichkeiten zusammen. Sinnliche Eindrücke aus dem Anblick der Blumen und ihren Gerüchen mischen sich mit Spekulationen und Legenden. Das Konzept des Künstlers wird von den in Berlin lebenden Blumenkünstler\*innen Takayuki Tomito wöchentlich neu interpretiert und modifiziert. Dies eröffnet die Möglichkeit, individuellen Stil, die Schönheit der Vergänglichkeit und die empfindlichen Eigenschaften einer mehr-als-menschlichen Geschichte zu enthüllen. An drei festgelegten Terminen inszenieren die Künstler\*innen performativ ein Blumen-Arrangement, das die imaginierten Geschichten der fünf Weltalter nacherzählt.

\*Performance am 21.07. um 18 Uhr/ 15.09. um 15 Uhr

### George Awde, *Public Shadows* (2017)

*Graphit, Gummiarabikum, auf Hahnemühle Platinum Rag*

Hunderte von Fotografien sind an eine Wand gepinnt. Bei näherer Betrachtung entpuppen sich die abstrakt wirkenden, unscharfen Schwarz/Weiß Bilder als Drucke: zerbrechliches Graphit, ein organisches Material, Spuren von Körpern gegen die Dunkelheit der Nacht. Die

quadratischen Fotografien, zentriert auf weißem Papier, evozieren die Eigenschaften von Muster-Abbildungen, als ob sie Seiten in einer illustrierten Enzyklopädie wären. Im Gegensatz dazu sind jedoch keine Bildunterschriften zu finden, die über das Wer, Was, Wo oder Wann aufklären. Die vagen, schattenhaften Abbildungen erlauben es weder, sie genauer zu untersuchen, noch sie überhaupt richtig zu sehen. Die auf der Basis von Polaroid Fotografien entstandenen Drucke erzählen von Begegnungen zwischen zwei Städten, Beirut und Kairo, von Begegnungen zwischen Menschen wie auch zwischen Lebenswelten. Bei der Erkundung von Zuständen, die die Dunkelheit durchdringen, verschiebt das Aufnahmegerät – die Kamera, das Auge, das Papier oder einfach das Gedächtnis – die Grenzen zwischen der Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, zwischen dem Erkennbaren und dem Unkenntlichen. Die Subjekte präsentieren körperliche Intimität in einem bestimmten Moment. Körper werden ausgestellt; die queeren Figuren, die sich durch und entlang der Bilder bewegen, sind Wanderer. Auch wenn ihre Existenzweisen Objekt politischer Überwachung und Kontrolle sind, sind sie erfahren darin, aus dem Stehgreif zu flüchten und sich zu verwandeln. Die Ungewissheit über die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Raum, einer Stadt, einem Lebensraum und einem Zuhause variiert je nach Bedingung von Zeit und dem spontan aufgesetzten intimen Vertrag zwischen Fotograf\*in und fotografiertes Person.

### James Richards & Steve Reinke, *What weakens the flesh is he flesh itself* (2017)

*Video*

Das Archiv des Schwulen Museums\* verfügt über den Nachlass von Albrecht Becker (1906-2002). Beckers Liebe zur Fotografie begann früh in seinem Leben. Er fotografierte Freund\*innen, Liebhaber\*innen, Bekanntschaften, Fremde und hauptsächlich sich selbst. In einer Sammlung von inszenierten Selbstportraits dokumentierte er über einen Zeitraum von 40 Jahren seine obsessive, immer stärker werdende, vielleicht sogar „perverse“ Leidenschaft für Körpermodifikationen, der Tätowierkunst und dem Selbstportrait. Sein Körper ist überzogen von Tattoos, die Einflüsse aus indigenen Traditionen wie auch kriminellen Milieus aufweisen, seine Nippel und Genitalien sind stark vergrößert und neu geformt, gepierct und sogar bis zur Funktionsunfähigkeit dekorativ umgeformt. Auf einem der Fotos als bourgeois erscheinender Mann im Sonntagsanzug zu sehen, entblößt er sich auf einem anderen nackt, um sich selbst lasziv zu enthüllen und mit gesellschaftlichen Erwartungen zu spielen. Viele seiner Selbstportraits sind Gegenstand von Experimenten – vervielfältigt, immer wieder bearbeitet mit Collagen und Umgestaltungen in der Dunkelkammer, manche haben hingekritzelte merkwürdige Textzeilen wie „Arschficker, Arschficker, Arschficker“. Von den Arbeiten Beckers angeregt ist der Film eine ausgedehnte Meditation über persönliche Archive, fotografische Dokumentation des privaten Selbst und des Körpers als Sitz intimer, unzugänglicher Rituale. Ein mise en abîme von Wiederholungen und Wiederkehr, in denen das Selbst verloren ist und das Fleisch wuchert, sich vervielfacht, verfault und letztendlich dem Tod entkommt,

um als dünner Film, als eine verletzliche Membran oder als ein invertiertes Sexualorgan wiederzukehren. Wie Guy Hocquenghem über Männer, ihre Schwänze und die virile Tyrannei schreibt: „Die Frage ist nicht, ihn abzuschneiden, sondern einen neuen Weg zu finden ihn zu benutzen“.

### Lucas Odahara, *Os sons deles ecoando entre eu e você (Their sounds echoing between you and me)* (2017)

*Edding, Keramikkacheln, Holz, Buch*

Im Mai 2016 überlässt der brasilianische Geschichts-Aktivist Luiz Mott seiner NRO, der „Grupo Gay da Bahia“ zahlreiche Dokumente, die später an das Schwule Museum\* übergeben wurden. Eines der Dokumente ist ein kleines Pamphlet, das den vom französischen Kolonialherrn im Jahr 1614 verübten Mord an dem „ersten indigenen schwulen Märtyrer von Brasilien“, Tibira do Maranhão – ein Tupinamba – nacherzählt. Von diesem seltsamen und relativ unbekanntem Vorfall ausgehend, der nur in einem Reisebericht des französischen Priesters Yves d'Évreux bezeugt ist, rekonstruiert die Installation eine totgeschwiegene historische Szene: Zunächst wurde Tibira getauft, um damit seine Seele zu retten, danach öffentlich angeprangert und gezwungen große Mengen Tabak zu rauchen. Nachdem er betäubt davon war, wurde er in eine Kanone gesteckt und gesprengt. Die Anzahl der zum Schweigen Gebrachten steigt: Tibiras Schicksal ist eines von Millionen von marginalisierten und geänderten Stimmen, die bis heute nachhallen. Die Installation fragmentiert absichtsvoll Bilder aus unterschiedlichen Quellen und präsentiert damit eine visuelle Echokammer: Von Maler\*innen der Kolonialzeit im 17. Jahrhundert angefertigte Studien brasilianischer Landschaften, ihrer Flora und ihren indigenen Bewohner\*innen, Details aus zeitgenössischen Kriegsgemälden mit Kanonen und Soldaten, ein in Stücke geschnittener Körper über die ganze Szenerie verteilt. Mit blauer Farbe auf Keramikkacheln gemalt, wird kostbares Porzellan simuliert, ein oft genutztes Medium für die Darstellung frühneuzeitlicher Marktszenen. Ein handgefertigtes Künstlerbuch, das vor den bemalten Kacheln auf einem Notenständer steht, übersetzt unterschiedliche Forschungsstränge in anekdotenhafte Anleitungen. Kollaborateur\*innen tragen mit Beobachtungen, Bildern und Interviews zu der Rolle von Klängen in der Geschichte bei, von modernen politischen Protestliedern bis hin zu der „Sprache“ der Vögel Amazoniens.

\*Vorlesungsrunde und Gespräch am 15.09. um 16 Uhr

### Sholem Krishtalka, *What We Do At Night, What We Do In The Day* (2014-2017)

*Installation, 32 Zeichnungen (Gouache, Wasserfarbe, Graphit, Buntstifte auf Papier und Pergament), zugeschnittene Tapete*

Wer sind wir? Kreaturen der Nacht, Feen im Wald, Tunten mit ihren Freund\*innen auf die Revolution wartend. Wie werden wir uns erinnern? Früher sangen die Dichter\*innen Lieder, um Erinnerungen mündlich zu überliefern. Das ist keine offizielle Geschichte der großen Ereignisse, der wichtigen Figuren oder amtlicher Vorkommnisse. Nein,

wir sind verstohlen, wir sind die nicht-Gewöhnlichen, wir verschweigen unsere Art und Weise – nicht, weil wir müssen, sondern weil wir unsere Eigenartigkeit schätzen, in der Hoffnung, die wenigen Dinge bewahren zu können, die uns magisch machen. Dies ist eine persönliche Chronik, ein Tagebuch, eine fortlaufende tätige Aufzeichnung von Beziehungen und Gemeinschaften. Es ist ein lebendiges Archiv von Bildern und Gemälden, angeordnet auf einer zugeschnittenen Tapete, das die Gegenwart des Künstlers als eine kosmologische Entfaltung von Zeit und Raum entwirft, Konstellationen von Freund\*innen und Lieben als eine sinnliche Aufzeichnung von Gefühlen und Momenten, von denen das „Ich“ gefangen genommen wird. Es sind die Bedingungen, bei denen aus einer zufälligen Gruppe ein „Wir“ hervortritt. Die Installation setzt diesen besonderen Geschichten ein Denkmal: die Verwandlung des Künstlers und seiner Welt, nachdem er von Toronto nach Berlin immigriert, die sich kreuzenden Lebenspfade, die starke Eindrücke in seiner Selbstwahrnehmung hinterlassen, der Kosmopolitismus, in dem sich Differenzen vermischen, kreieren ein einzigartiges Hier und Jetzt. Alle von uns haben sich gegenseitig als Familie adoptiert, Wahlverwandtschaften geschaffen und versuchen so, uns ein Zuhause zu schaffen. Wir müssen Einheimische werden und unsere eigenen Lieder komponieren. Wir gehen aus und tanzen nachts, kommen tagsüber in der Natur zur Ruhe; wir verlieben uns, wir betrinken uns, wir werden alt und unsere Zukunft ist unsicher. Wenn diese Bilder nicht wären, gerieten wir dann in Vergessenheit?

### Naomi Rincón Gallardo, *ALEX(ander) and AXOL(otl)* (2017)

*Installation, Video, Duschvorhänge, Kunstrasen, Pappmaché und Schilfhalme*

Am 27. April 2010 wurde Alberta „Bety“ Cariño, eine Mixteca Aktivistin, ermordet, als das Paramilitär aus dem Hinterhalt eine Demonstration der indigenen autonomen Gemeinschaft von San Juan Copala angriff, die von den Behörden verboten worden war. Cariño war eine entschiedene Umweltaktivistin und stand für die Rechte Indigener Menschen ein. Mit Hilfe ihrer Organisation CACTUS versuchte sie mit den Frauengemeinschaften im Norden Oaxacas den Kampf gegen den modernen, patriarchalen, kapitalistischen, öko-destruktiven und postkolonialen Staat zu organisieren. In The Formaldehyde Trip, einem Filmprojekt, das vor kurzem von SFMOMA in Auftrag gegeben wurde, malt sich die Künstlerin Cariños Reise durch die Unterwelt aus, wo diese auf Kämpfer\*innen, Hexen, die zweigeschlechtliche Göttin des Todes, seltsame Gestalten und historische Figuren der vorkolonialen Vergangenheit von Mesoamerika trifft. Ihr Schutzgeist ist ein Axolotl, eine salamanderartige Amphibie, beheimatet in den Sumpfbereichen von Mexiko City, insbesondere im Xochimilco See. Das Axolotl ist eine queere Entität: Es erlangt seine sexuelle Reife ohne zu pubertieren, um schließlich physisch betrachtet kindlich auszusehen und sein ganzes Leben geschlechtsambig zu bleiben. Seine geheimnisvollen Qualitäten faszinierte europäische Naturforscher, wie beispielsweise Alexander von Humboldt. Einige Exemplare wurden nach Paris,

Berlin und Wien gebracht, um sie zu erforschen und in naturgeschichtlichen Sammlungen auszustellen. Die Installation präsentiert eine Szene von The Formaldehyde Trip – eine opernhafte Phantasie der Begegnung des Drag King Alex(ander) mit dem Naturmysterium Axolotl. Die beiden singen und tanzen zusammen ein arten-gemischtes Duett; verliebt Alex sich? Die Gewalt kolonialen Erbes reicht tief und dennoch erzeugt die Neuinszenierung der Geschichte „in Drag“ eine Ästhetik der Selbstermächtigung, in der die neuen Legenden dekolonisiert und alte Mythologien queer gelesen werden könnten.

\*Performance am 16.09. um 20 Uhr

### Daniel Bernhard Cremer (GAIABOI), *Reconnective Cruising* (2017)

*Menschlicher Körper, Baumwolle, Leder, Seide, Metallketten; Bettgeflüster, Geschmuse, intime Berührungen, Atem, Reiki*

An unterschiedlichen Ecken des Ausstellungsraumes von Odarodle wird der Künstler als „GAIABOI“, seiner ökossexuellen Hippie-Figur, körperlich anwesend sein und sich selbst im Schwulen Museum\* ausstellen. Als lebendes Ausstellungsstück zielt seine Präsenz darauf ab, die kulturellen Techniken des „schwulen Cruisings“ vorzuführen, indem er allen Gästen die Möglichkeit intimer Begegnungen anbietet. Wie ein Interpret in einem Open-Air Museum oder als menschliches Exponat in einer ethnologischen Ausstellung wird GAIABOI symbolische Gebärden und Formen sozialen Austausches darstellen, die sowohl Authentizität als auch Fiktionalität beanspruchen. Seine offenkundige Körperlichkeit – weiß, cis-männlich, Deutsch und vielleicht schwul – überspitzt das vermeintliche „Subjekt“ des Schwulen Museums\* als solches, um damit Ansätze der Repräsentation von Andersartigkeit zu problematisieren. Indem er diejenigen Vorannahmen betont, die den ethnologischen Blick aufrechterhalten und spielerisch die Dynamiken des „Sehens und Gesehen-Werdens“ benutzt, möchte GAIABOI nicht nur Cruising als sexuell ambigues Performance reproduzieren, sondern auch versuchen neu zu definieren, was ein intimer Austausch zwischen Fremden sein und bedeuten kann – bis hin zu seinem persönlichen Wunsch, ein „Walking Retreat Center“ zu werden. 100% anonym und diskret, 100% bedingungslos!

\*GAIABOI wird vom 20.07. bis zum 22.07. von 18:08-20:08 und am 27.09.-28.09. zu den Öffnungszeiten des Museums anwesend sein.

### Renate Lorenz & Pauline Boudry, *Abstract Drag* (2012)

*8 Fotografien nach Magnus Hirschfeld, Geschlechtskunde: Bilderteil, Berlin 1930; Pflanzen*

Magnus Hirschfeld (1868-1935) wird als Pionier der frühen (homo)sexuellen Befreiungsbewegung in Deutschland betrachtet. Seine medizinisch-wissenschaftliche Forschung wandte sich gegen die Kriminalisierung „widernatürlicher sexueller Handlungen“. Sein Institut für Sexualwissenschaft, 1919 gegründet, bezog sexualhygienische Programme und psychologische Beratung ebenso mit ein, wie die ethnographische

Erforschung zu sozio-sexuellen Praktiken nicht-westlicher Menschen. Der fünfte Band der Geschlechtskunde – ein enzyklopädisches Handbuch über die Ausdrucksformen von Sexualitäten in der Natur, zeigt ausschließlich Illustrationen, wie im Vorwort festgestellt – „Bilder können bilden“. Es ist entscheidend Hirschfelds Praktiken Kontext langjähriger kolonialer Traditionen von Exotisierung, Erotisierung und dem Ausstellen von Differenz neu zu verorten. Hirschfelds Eifer, Körper auf derbe Art und Weise bloßzustellen, reproduziert unabsichtlich gewaltsame Voraussetzungen der Othering. Diese visuelle Gewalt unter dem Deckmantel „wissenschaftlicher Erkenntnisse“ entlarvt die Machtverhältnisse zwischen den Zuschauenden und den Angeschauten. Drag wird in diesem Sinne zu einer grenzüberschreitenden Methodik der Intervention in das Sehen, durch die die Beziehungen zwischen Natur, Kultur, Leib, Gender und äußerlichem Erscheinungsbild in einer instabilen Assemblage zusammenkommen. „Abstract“ Drag löst die Visualisierung menschlicher Körperlichkeit gänzlich ab und schlägt stattdessen alternative Möglichkeiten vor, in denen Objekte, Situationen und Materialsuren genutzt werden können, um Körper neu zu imaginieren. Zur gleichen Zeit wird durch Verschleierung und Verschiebung der Wunsch zu „Sehen“ gehindert, was die westliche Wechselbeziehung des Blickes zum Wissen und damit auch die Kontrolle unterwandert. Das Herauslösen von Hirschfelds Bildern aus ihrem Kontext setzt nicht voraus, sie zu löschen; es macht es nur schwieriger sie anzuschauen.

### Vika Kirchenbauer, *WELCOME ADDRESS* (2017)

*Video*

Die Politik der Repräsentation ist im kulturellen Bereich ein komplexer Sachverhalt: hochgeschätzte progressive Ideen von „Differenz“ und „Diversität“ verwandeln sich schnell in eine Art symbolische Währung, die umgehend zwischen Kulturschaffenden, Geldgeber\*innen und dem Publikum getauscht wird. Diese Tatsache wird kaum angesprochen, besonders im Hinblick auf ihre unausgegorenen Aspekte: die Ausstellung zum Beispiel wird als „allererste“ Ausstellung angekündigt, die aus einer postkolonialen Perspektive heraus auf die „Sammlung und Geschichte des Schwulen Museums\*“ schaut. Entstand dieser erste Versuch, sich mit postkolonialen Theorien zu beschäftigen aus einer internen institutionellen Dringlichkeit, oder wurde er erst durch aktuelle Tendenzen des offiziellen Diskurses, der die nötigen Fördermittel bereithält, möglich gemacht? Beides ist richtig. Interne Veränderungen in der Organisation des Schwulen Museums\* brachten Sichtweisen mit, die von denen der Gründergeneration abwichen und sie herausforderten. Die Einführung des Sternchens in den Namen 2012 war ein Versuch, die Ausgrenzung eines breiteren, queeren, weniger ausdrücklich „schwulen“ Spektrums von Personen sichtbar zu machen. Gleichzeitig offenbarten diese Entwicklungen eine generelle „politisch korrekte“ Wende innerhalb kultureller Repräsentation, darauf basierend Quoten zu erfüllen ohne notwendigerweise die systematischen Ungleichheiten die die „Norm“ aufrechterhalten,

herauszufordern. Der Eindruck, dass es sich um eine Alibiaktion handelt, ist, wenn auch zynisch, eine Tatsache – viel wesentlicher, er ist wechselseitig. Als Kurator dieser Ausstellung und als eine queere Person of color weiß ich, wie ich meine „Identität“ einsetzen kann, um mich selbst in bestimmten Kontexten zu positionieren. Die komplexen Mechanismen enthüllen die politische Ökonomie der Arbeit mit dem „Selbst“, soziale Leistung, derer sich jede\*r im Innern bewusst ist, im Außen jedoch so tut, als wäre dies nicht der Fall. Die Künstlerin lässt mich in diesem Video für sie arbeiten, um dieses öffentliche Geheimnis auszustellen, während meine Rede durch eine äußerst förmliche Sprache verborgen wird: wie klingt es, die Sätze zu rezitieren, die für eine Bewerbung geschrieben wurden? Wie klingt eine Stellungnahme zum Leitbild des Museums? Wann bin ich aufrichtig und wann übertreibe ich? Wer wird jemals wissen, dass ich diese Sprachen nicht sprechen kann während ich behaupte, dass ich es kann.

\*Lesekreis Sitzung am 14. & 15.09. von 11-14 Uhr

### PPKK (Schönefeld & Scoufaras, *PPKK 02.00* (2017))

*Extrahiertes Gold und Tonaufnahmen aus dem Archiv, Glas, elektrodynamische Erregermaschine*

Das Archiv des Schwulen Museums\* enthält in etwa 1 Kilometer Material, das die Geschichten und Kulturen von LGBTIQ Gemeinschaften dokumentiert. Die Mitarbeiter\*innen des Archivs tun alles, um die Bestände zu sortieren, kategorisieren und katalogisieren, um sie zu erhalten. Diese Aufgabe ist trotz allem weit entfernt davon, beendet zu sein. Die Digitalisierung und die Datenbank, die derzeit geplant sind, sind dabei zwei entscheidende Faktoren. Diese Voraussetzungen sind der Ausgangspunkt der Installation: eine abstrakte Materialisierung des Herzstücks des Museums, seines verborgenen Schatzes. Die Arbeit besteht aus zwei Teilen, beide entstanden aus einer Reihe von wilden Streifzügen durch das Archiv über sechs Monate – verschiedene Kartons und Schubladen wurden geöffnet und geschlossen, spontan und beliebig Medien und Material ausgewählt. Für Teil A wurden die Funde digitalisiert und auf 20 Festplatten gespeichert. Diese wurden dann chemisch isoliert, um die verschiedenen kostbaren Metalle zu extrahieren, die den Datenspeicher ausmachen – Gold, Kupfer, Rhodium. Die ursprünglichen archivalischen Dokumente wurden in digitale Daten übersetzt, freigelegt als beschriftetes Metall und weiter in ein Puder umgewandelt, das auf einer Glasplatte zerstäubt wurde und eine kleine Spiegeloberfläche erschuf. Der Spiegel steht für die Daten. Die Daten sind der Spiegel. Zurückblickend auf das Archiv, sieht dieser sich selbst im Schatten des Goldes. Teil B arbeitet mit einer gezielten Auswahl von VHS Pornografien. Aus den Tonspuren der Pornos wurden exakt die Sequenzen des Orgasmus herausgefiltert. Diese Aufnahmen wurden dann zusammengefügt, um einen „Chor von Orgasmen“ zu komponieren. Der Spiegel und die Klanglandschaft sind verbunden durch eine elektrodynamische Maschine, ein Hilfsmittel, das die Klangdateien als Vibrationen auf den Spiegel und den Holzsockel überträgt, auf dem sie präsentiert wird. Der Spiegel wird dadurch in einen

goldenen Lautsprecher verwandelt, der die konstante Resonanz des Höhepunkts ausströmt – es entsteht eine alchemische Metamorphose und das Archiv erlebt eine queere Wiederbelebung. Es besteht nicht mehr nur aus vor sich-hin-staubenden Dokumenten in einem Keller, sondern ist ein eigentümliches, wundersames Wesen, das leuchtet und singt.

### Emily Roysdon, *We are to tell her our most important problems* (2015)

#### *Theatre of Unsolved Problems* (2015)

Ein Theater – um innen lebendig zu sein. Ein Bodenelement, in zwei unterschiedliche Abschnitte eingeteilt, wurde in zwei Räumen der Ausstellung gelegt, um die Parameter einer möglichen Struktur und die Begrenzungen einer imaginierten Bühne fest zu setzen. Ursprünglich Teil einer größeren Installation, die die Künstlerin 2015 in der Wiener Secession ausgestellt hatte, liegt der konzeptuelle Ausgangspunkt des Projektes in ihrem Essay „Uncounted“, in dem sie ein poetisches Vokabular entwickelt, um Gedanken zu Performance, Zeit, Hierarchien, Widerstand und emanzipatorischen Praxen formulieren zu können. Sie schreibt: „Towards a building of space and commons that privileges movement and margins“. Das Bodenelement reagiert auf die Raumatmosphäre der Ausstellung und agiert als dramaturgischer Verstärker der üblichen Einrichtung mit der die Besucher\*innen konfrontiert werden. Zur gleichen Zeit ist die vorgefertigte Einfügung in die Show als Zauberspruch gemeint: eine magische Beschwörung, die ihre Terminologie in das Selbstverständnis der Ausstellung einschreibt. Die Problematik „ethnographischer Darstellungen“, die durch das Zusammenspiel von Kunstwerken und Archivmaterial angesprochen wird, regen an über das Schwule Museum\* hinaus zu gehen hin zu einem Queer Theater. Die Art und Weise den Boden des Raumes in der Form zu markieren, wirkt als metaphorische Grundlage für ein Denken durch performative Strukturen, die wiederum versuchen Lebensformen in Szene zu setzen. Dafür gibt es Richtlinien. Diese Form hat wenig mit fixierten Rollen und Positionen zu tun; vielmehr gibt sie Raum für Bewegung, Ambiguität und Improvisation zwischen dem Wer, Wann und Wo.

Beide Teile sind in Zusammenarbeit mit Minna Sakaria & Carolina Dahl/ Summer Studio (2015) designt worden.

### Dusty Whistles, *Keep On Dancing Till The World Ends* (2017)

*Bewegliche und singende Skulptur, post-menschliche Prothese*

Kathedrale der Lust – immerzu!  
 Stampfender Sound – funkelndes Licht  
 Bass-Beat im Bauch!  
 Schweiß im Nebel – Ekstase im Tanz.  
 Behaarte Titten & nackte Nippel!  
 Überschminkt & be-Fummelt  
 Stöckel auf Pflastersteinen: Gehen für's Leben -  
 Gedenken in jeder Haarlocke  
 Ein Wimpernschlag der Vergangenheit:  
 Was war ist wahr -  
 und wir wirken weiter, und weiter , und....



Übersetzung: Das Bev

\*Manifestations-Parade am 20.07. ab dem Supermarkt „Speisekammer im Eldorado“ in der Motzstraße 24, über den Nollendorfplatz bis zum Schwulen Museum\*, 16:30-17:30 Uhr

### Babyhay Onio, *Babyhay (takesallday)* (2017)

#### Performance

In einer Partyperformance am Ort des ursprünglichen Eldorado Kabarets – heute ein schwuler Fetisch Club – tritt Babyhay in Drag auf und versinnbildlicht den Geist queerer Berliner Vergangenheit und Zukunft. Von ihrem Bett im Darkroomkeller des Mutschmann's aus projiziert Babyhay ihre Bilder in die dichte Leere des Online-Raumes. Inhalte, Ziele der Show und ihre Identität sind absichtlich unklar, sodass die einzige Konstante darin besteht, dass sie (uns) unaufhörlich zurück anschaut. Sie lebt in einer simulierten Welt, in der alles angenehm und leicht erscheint und diese laissez-faire Haltung – die Traumwelt des Internets – eine Atmosphäre kreiert, die uns verführt, einlullt und hypnotisiert. Sie kann uns nur deshalb anschauen, weil wir sie anschauen: die Performance wird bei Facebook und Instagram, zwei der am meist genutzten sozialen Plattformen live übertragen. Sie geht dich an, wo auch immer du sein magst und nimmt deinen Bildschirm ein. Ist sie niedlich oder lästig, ist das angenehm oder unheimlich? Wer ist sie, nein, was ist sie, ist sie überhaupt eine „sie“? Dieses permanente Mitschneiden, die Bloßlegung des Selbst, die wachsende Selfie-Tyrannie, die alle Feeds und Streams, alle Kommunikationswege ausreizt, wird erreicht durch die lange Dauer der Performance ebenso wie dadurch, dass alle möglichen Apparaturen verwendet werden, von Computern über Smartphones bis hin zu Tablets. Das Event ist sowohl offen für das Publikum vor Ort, als auch online verfügbar und wird von einem live DJ-Set, Drinks und der aktiven Teilnahme des Publikums begleitet.

\*Performance im Mutschmann's, Martin-Luther-Straße 16, am 25.07. von 20:00-02:00 Uhr

### Ashkan Sepahvand & Saida-Mahalia Saad, *Sittengeschichte eines Naturmysteriums* (2017)

*Kunstwerkoriginale, Dokumente, Fotografien und Abbildungen aus dem Archiv, Fotokopien von Textauszügen*

Aufgeteilt in drei sich überschneidende Bereiche an einer einzigen Wand – entsprechend der drei Referenzen des „Eldorado“ – werden aus dem Archiv und der Bibliothek des Schwulen Museums\* zusammengetragene Materialien präsentiert. Die Collage rührt hauptsächlich von einem literarisch-akademischen Genre her, das im deutschsprachigen Kontext des 19. Und 20. Jahrhunderts bekannt und verbreitet war: die „Sittengeschichte“. Sehr beliebt im Bildungsbürgertum galt die Sittengeschichte als enzyklopädisch und reich bebildert. Ihr Fokus lag auf dem Exotischen, der Erotik, dem Obszönen, dem Tabu oder in für weißen, mittelständischen, westlichen Erfahrung nicht zugänglichen Bereichen. So behandelten Bücher etwa die sozialen Regeln und moralischen Einstellungen französischer Sexarbeiter\*innen,

sogenannter „Naturvölker“ des Amazonas oder der „Unterschicht“ und zeigten damit ihre Faszination für das Zusammenspiel der Marginalisierungen, etwa von Gender (weiblich und/oder nicht-normativ), Rasse (nicht-weiß) und Klasse (proletarisch). Der eigentliche Gegenstand galt dabei selbstverständlich als „unmoralisch“. Dennoch erlaubte die Methode der wissenschaftlich-objektiven, populären Anthropologie den bürgerlichen Leser\*innen, die Grenzen des gesellschaftsfähigen Diskurses zu überschreiten, der Andersartigkeit zu begegnen und es durch „aufgeklärte“ Beobachtung und mit „Verständnis“ zu zähmen. Vor allen Dingen las man nicht nur, man betrachtete. Das Phänomen der Sittengeschichte enthüllt aus heutiger Sicht die normalisierenden und unterdrückenden Zwänge des westlichen Blickes – es zeigt, wie der Sehsinn historisch konstruiert und als Teil des kolonial-kapitalistischen Projektes weitergegeben wird, wie aktive, intuitive Empfindungen systematisch auf Passivität umprogrammiert werden, wie die Wahrnehmung selbst eine Dekolonialisierung erfordert. Die Haltungen und Stimmungen, die zur Sittengeschichte führten, brachte auch das ethnologische Museum hervor; weniger offensichtlich beeinflussen sie die zeitgenössischen Kämpfe um die Repräsentation von Differenz. Gäbe es wenigstens ein Museum, in dessen Archiven Bilder und Dokumente zu finden sind, die die Rolle von Rassismen in der homosexuellen Befreiung enthüllen und freilegen, und sie mit einer angemessenen didaktischen Kontextualisierung ausstellt, würde dieses seiner Verpflichtung zu öffentlicher Bildung nachkommen. Das ist bürgerliche Arroganz und weiße Plattitüde. Die Collage imitiert und überspitzt diese Form.



# Odarodle

## Programmübersicht

### Juli

20.07. / 16:30-17:30

Dusty Whistles, *Keep On Dancing Till The World Ends*, Manifestations-Parade vom Supermarkt „Speisekammer im Eldorado“, Motzstraße 24 über den Nollendorfpfplatz zum Schwulen Museum\*

20.07.-22.07.

Daniel Bernhard Cremer (GAIABOI), Reconnective Cruising™, Präsentation während der Öffnungszeiten des Museums

21.07. / 18:00

Benny Nemerofsky Ramsay, *The Five Ages*, Performance zum Blumen-Arrangement

25.07. / 20:00

Babyhay Onio, „Babyhay (takesallday)“, Party-Performance im Mutschmann's, Martin-Luther Straße 19

### August

03.08. / 18:00

Kuratorenführung

10.08. / 19:00

Gespräch mit Ben Miller über seine aktuelle Forschung zur Arbeit von Harry Hay

18.08. / 18:00

Lange Nacht der Museen

18.08.-20.08.

Daniel Bernhard Cremer (GAIABOI), Reconnective Cruising™, Präsentation während der Öffnungszeiten des Museums

### September

**Odarodle Fachkonferenz 14.09.-16.09.**

**14.09.2017 / Geschichte & Wissen**

11:00-14:00

Vika Kirchenbauer, Leserunde #1, Bitte unter: [research@schwulesmuseum.de](mailto:research@schwulesmuseum.de) registrieren!

17:00

Vorstellen der Publikation mit Birgit Bosold, Saida-Mahalia Saad, Ashkan Sepahvand \*

18:00

Gespräch mit Fiona McGovern und Andrea Rottmann über Ausstellungsgeschichte und queere Repräsentation(-weisen) \*

19:00

Filmvorführung, *Desire – Sexuality in Germany 1910-1945*, Stuart Marshall (1991) \*

\*Event findet in „Die Pumpe. Jugendkulturzentrum“

Lützowstraße 42 statt (auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Museums)

**15.09.2017 / Natur & Mensch**

11:00-14:00

Vika Kirchenbauer, Leserunde #2, Bitte unter: [research@schwulesmuseum.de](mailto:research@schwulesmuseum.de) registrieren!

15:00

Benny Nemerofsky Ramsay, *The Five Ages*, Performance zum Blumen-Arrangement

16:00

Lucas Odahara, *The Republic of Silence*, Hör- und Gesprächs-Zusammenkunft

18:00

Gespräch mit Margareta Von Oswald und Vivian Zihelr über imaginäre Grenzen und das post-ethnographische Museum

19:00

Lesung von Rudi C. Bleys, Reflektionen über sein Buch *The Geography of Perversion: Male-to-Male Sexual Behavior Outside the West and the Ethnographic Imagination, 1750-1918* (NYU Press, 1995)

20:00

Grillparty im Garten

**16.09.2017 / Frauen, Männer & Andere**

12:00-13:00

Art/Activism, Diskussions- und Reflektionsrunde mit Dusty Whistles und Freund\*innen

14:00

Kuratorenführung

15:00

Benny Nemerofsky Ramsay, *The Five Ages*, Performance zum Blumen-Arrangement

16:00

Ein dauerhaftes Eldorado – für wen und von wem?, Runder Tisch mit Hannes Hacke, Carina Klugbauer (Bestätigung folgt), Christiane von Lengerker (Bestätigung folgt), Mecki Pieper (Bestätigung folgt), Andreas Sternweiler (Bestätigung folgt), Wolfgang Theis (Bestätigung folgt), moderiert von Birgit Bosold und Ashkan Sepahvand \*

18:00

Lesung von Nanna Heidenreich über Monique Wittig und den Amazonenverlag \*

20:00

Naomi Rincón Gallardo, *The Formaldehyde Trip*, Filmvorführung und Performative Lesung

\*Event findet in „Die Pumpe. Jugendkulturzentrum“ Lützowstraße 42 statt (auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Museums)

23.09.-24.09.

Daniel Bernhard Cremer (GAIABOI), Reconnective Cruising™, Präsentation während der Öffnungszeiten des Museums

### Oktober

08.10. / 15:00

Odarodle trifft Winkelmann, Gespräch mit Dr. Wolfgang Cortjaens und Ashkan Sepahvand

12.10. / 18:00

Kuratorenführung

16.10. / 18:00

Finissage, Gespräch mit Vera Hofmann und Aykan Safoglu

# Biographien

**BENNY NEMEROFSKY** ist Künstler und Tagebuchschreiber. Er arbeitet mit Emotionen, Geräuschen, Queerness und seiner Stimme. Seine Arbeiten wurden an vielen Orten in Kanada und Europa ausgestellt und sind in Sammlungen von Museen vertreten. Er ist Doktorand am Edinburgh College of Art.

**DUSTY WHISTLES** ist ein post-menschlicher Drag Performer\* und multidisziplinärer Künstler\* aus New York. Ihre Drag Persona ist ein lebendiges Netzwerk aus Beziehungen, ausgedrückt durch multiple Intersektionen unterschiedlichster Lebensformen und Erfahrungen. Sie performte sowohl im Berliner Nachtleben als auch auf künstlerischen Veranstaltungen.

**EMILY ROYSDON** ist eine in New York und Stockholm lebende interdisziplinäre Künstlerin und Schriftstellerin, die mit Performance, fotografischen Installationen, Druckerarbeiten, Texten, Video, als Kuratorin und in Kollektiven arbeitet. Sie ist Herausgeberin und Mitgründerin einer queer- feministischen Zeitschrift und Mitgründerin des Künstler\*innenkollektivs LTTR. Sie arbeitet in Kollaborationen weltweit und wurde in internationalen Galerien und Museen ausgestellt.

**GEORGE AWDE** ist bildender Künstler und lebt zurzeit in Doha, Katar. Er ist Mitbegründer/Mitdirektor von marra.tein in Beirut und Assistenz-Professor an der Virginia Commonwealth Universität in Katar. Für seine Arbeit wurde er vielfach ausgezeichnet.

**JAMES RICHARDS** ist ein britischer Künstler und lebt aktuell in Berlin und London. Er hat überall in Europa und Großbritannien ausgestellt und seine Videos wurden international gezeigt. 2014 war er für den Turner Preis nominiert und repräsentierte Wales auf der Venedig Biennale 2017 .

**STEVE REINKE** ist Künstler und wurde bekannt mit monolog-basierten Video-Essays. In Kanada geboren lebt er aktuell in Chicago, wo er Kunsttheorie und -Praxis an der Northwestern University lehrt.

**LUCAS ODAHARA** ist in São Paulo an einem Montag, 15 Minuten vor seinem Bruder, geboren. Jetzt lebt er in Berlin.

**NAOMI RINCÓN GALLARDO** ist beheimatet in Mexiko City und lebt zurzeit in Wien. Ihr handwerklicher transdisziplinärer künstlerischer Ansatz thematisiert die Erschaffung von Gegenwelten innerhalb neokolonialer Umgebungen. Gegenwärtig nimmt sie an dem PHD in practice Programm der Akademie der bildenden Künste, Wien teil.

**PAULINE BOUDRY UND RENATE LORENZ** leben in Berlin und arbeiten seit 2007 zusammen. Ihre Filme, Videos und Performances wurden auf der Biennale of Moving Image in Genf (2016), der Kunsthalle Zürich (2015) und der Berlinale (Forum Expanded) (2015) gezeigt. Neueste Einzelausstellungen zeigten das Portrait of an Eye in der Kunsthalle Zürich 2015, und Loving and Repeating in der Kunsthalle Wien 2015. Ihr neuester Katalog I Want wurde vom Sternberg Verlag 2016 veröffentlicht.

**VIKA KIRCHENBAUER** arbeitet als Künstlerin und Schriftstellerin in Berlin. In ihren Arbeiten erforscht sie die undurchsichtigen Arten und Weisen, wie "Andere" repräsentiert werden mit scheinbar widersprüchlichen Methoden wie übertriebener Ausdrücklichkeit, übermäßiger Mitteilsamkeit und der Pervertierung partizipatorischer Kultur. Ihre Arbeit wurde in vielen unterschiedlichen Kontexten ausgestellt – von Galerien bis hin zu Filmfestivals weltweit. Ihr Werk hat in den Vereinigten Staaten, Südkorea, Brasilien, Deutschland, Spanien, Norwegen, Slowenien, Polen, Bosnien und Italien Preise gewonnen.

**MICHAEL OSWELL** ist ein in Großbritannien geborener Designer und lebt im Schengen Raum. Er ist daran interessiert in unkonventionellen Kontexten zu arbeiten und versteht Design als eine Art Terraforming, mit dem er zwischen Fakt, Fiktion und Gerücht vermittelt. Er hat Songs über Graphikdesigner\* geschrieben. Lehre, Ausstellungen, Auszeichnungen und so weiter. Mehr Worte. Listen. Anrufe.

**TOMKA WEISS** arbeitet als Künstler und Aktivist mit Performances, multimedialen Installationen und visuellen Medien. Weiß ist Teil der künstlerischen Kollektive Sissy Boyz und Ärzte ohne Ängste und in Kooperation mit der Berliner Fotografin Alex Giegold das Duo Giegold & Weiß. Für Odarodle leitet Tomka Weiß zusammen mit Alexia Apolinario die Produktion, kümmert sich darum, dass der Rahmen stimmt und Odarodle wie geplant - also hervorragend – aussieht/klings. Dem geht er für wechselnde Ausstellungen vierteljährlich auch in der Nikolaj Kunsthalle in Kopenhagen nach.

**DIOGO PASSARINHO STUDIO** ist ein Architekturbüro zwischen Berlin und Lissabon. Seine Tätigkeitsbereiche sind Architektur, Ausstellung und Möbeldesign. Das Studio arbeitete im Wohnungsbau, im Bau von touristischen Gebäuden und besonders im künstlerischen Bereich. Vor kurzem hat er mit Marta Fernandez Pretty Something (2017) gegründet - ein Produktdesign-Unternehmen mit einem präzisen Fokus auf minimalistische und spielerische Ästhetiken.

**SHOLEM KRISHTALKA** ist Künstler und Schriftsteller. Seine Arbeit wurde in den Vereinigten Staaten, Kanada, Berlin, Amsterdam, London und Paris ausgestellt und in zahlreichen internationalen Publikationen vorgestellt. Außerdem schrieb er für verschiedene Publikationen, Künstler\*innenbücher, Kataloge und Projekte.

**ANTÓNIO ONIO** studierte Tanz an der School for New Dance Development in Amsterdam. Seine Arbeiten beschäftigen sich vor allem mit queeren Thematiken, hinterfragen die Funktionen des Selbst in den westlichen Gesellschaften und das Fortbestehen von Homonegativität und Patriarchat und wirbt unermüdlich für Verletzlichkeit, Sanftmut und Geschmeidigkeit als Waffen, um das System, dass uns im Alltag so schnell einfängt zu bekämpfen.

**DANIEL BERNHARD CREMER/ GAIABOI** arbeitet als Autor, Performer und Regisseur. Seine Solo-Performances wurden in Theatern und Galerien in ganz Deutschland gezeigt. Wegen seines Interesses daran, neue Wege im Umgang mit sexuellem Vergnügen und Intimität zu finden, gehört Daniel einer ökosexuellen Bewegung an, eine Strömung zeitgenössischer Kunst und Sexualität, die die Erde weder als Feind noch als Mutter betrachtet, sondern als Liebhaber\*in. Seine neue Solo-Show „Geboren um dich glücklich zu machen“ feiert ihre Premiere am 16. September im Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt am Main.

**PPKK** ist ein 2016 zufällig gegründetes unabhängiges Labor mit der Aufgabe Ressourcen wie Metall, DNA und dmt\* aus bestimmten Zusammenhängen zu extrahieren, um die präexistente persönlichen Obsessionen der beteiligten Gemüter zu aktivieren. Der Prozess versorgt PPKK und löst einen Verdauungsprozess aus, indem Pu'itoo als das wandelnde mythische Arschloch eine energische Kraft für fruchtbaren Kompost wird.

\*Vorschlag nach Google-Suche über das Extrahieren

**ASHKAN SEPAHVAND** ist Autor, Übersetzer und künstlerischer Wissenschaftler. Seine forschungsbasierte Arbeit ist kollaborativ ausgelegt und verwendet unterschiedliche, projekt-spezifische Formate für die Darstellung, Verräumlichung und situative Diskurse. Er lebt und arbeitet in Berlin und verbringt seine Zeit oft in Nahost.

**SAIDA-MAHALIA SAAD** ist in Witten geboren, in Bochum aufgewachsen und hat in Bayreuth studiert – jetzt lebt sie in Berlin, wo sie sozial konstruierte Denkweisen verlernt.



# Impressum

Odarodle – Sittengeschichte eines Naturmysteriums  
1535–2017  
21.07.2017 – 16.10.2017

*Kurator* Ashkan Sepahvand

## *Beteiligte Künstler\*innen*

George Awde, Daniel Cremer, Naomi Rincón Gallardo, Vika Kirchenbauer, Sholem Krishtalka, Renate Lorenz and Pauline Boudry, Lucas Odahara, Babyhay Onio, PPKK (Schönfeld und Scoufaras), Benny Nemerofsky Ramsay, James Richards and Steve Reinke, Emily Roysdon, Dusty Whistles

*Architekt\** Diogo Passarinho Pereira

*Grafikdesigner\** Michael Oswell

*3D Bildverarbeiter\** Pablo Jones-Soler

*Projektassistentin\** Saida-Mahalia Saad

*Projektmentorin\** Birgit Bosold

*Produktionsmanager\*innen* Tomka Weiß und Alexia/Lautaro Apolinario

*Produktionsteam* Sissi Biber (Performances Babyhay Onio & Dusty Whistles)

Fede Cleopazzo, Julius Franklin, Anne Hierzi, Janis Huyghe, Thais Ribeiro Jibaja

*Besonderer Dank* Shi Zheng

Finanziert und unterstützt durch das Förderprogramm Internationales Museum der Kulturstiftung des Bundes



Präsentiert von Siegessäule – we are queer Berlin



**Schwules Museum\***

Schwules Museum\*  
Lützowstraße 73, D-10785 Berlin



# Danksagungen

Naomi Rincón Gallardo, *ALEX(ander) und AXOL(otl)*, aus *The Formaldehyde Trip* (2017)

*Darsteller\*innen* Marie Strauss and Naomi Rincón Gallardo

*Musik* Federico Schmucler

*Text* Naomi Rincón Gallardo

*Deutsche Übersetzung* Marie Strauss

*Englische Übersetzung (Untertitel)*

Ashkan Sepahvand

*Sänger\** David Katz

*Toningenieur und Mit-Bearbeitung* David Molina

*Kameraführung* Gabriel Rossell (Berlin), Silvia das Fadas (Vienna)

*Fotodokumentation* Kathrin Sonntag.

*Videobearbeitung* Naomi Rincón Gallardo

*Zuschnitt* Blanca Estela Escandón

*Requisiten* Naomi Rincón Gallardo

## *Besonderer Dank*

Felix Sattler (Tieranatomisches Theater)

Akademie der bildenden Künste, Wien, Bücherei.

The Formaldehyde Trip wurde von SFMOMA in Auftrag gegeben und ist als Teil der Performance In Bearbeitung. Co-Kuratiert von Frank Smigiel, Associate Kurator von Performance&Film, SFMOMA und Ani Rivera, Geschäftsführerin\* der Galeria de la Raza.

Vika Kirchenbauer, *WELCOME ADDRESS* (2017)

*Darsteller/ Übersetzer* Ashkan Sepahvand

*Kamera* Rita Macdeo

James Richards & Steve Reinke, *What weakens the flesh is the flesh itself* (2017)

*Erzählung* Dani Leventhal, John Neef

*Percussion* Harry Greenaway, Ellen Smith

*Weitere Kamera* Kim Fielding

*Besonderer Dank* Hannah Firth

Erstpräsentation in Music for the gift, eine Einzelausstellung neuer Arbeiten beauftragt durch Wales in Venedig für die 57. Venedig Biennale / Arts Council of Wales, kuratiert von Chapter

Dusty Whistles, *Keep On Dancing Till The World Ends* (2017)

*Lied* Erik Leuthäuser

*Tänzer\*innen* Indigo Rayne, Duc Pham, Emre Busse

*Festzugswagen* Camile Lacadee, Jessica Comis

*Kostüme* Tata Christiane